

Schlüsselfigur der Jihadisten-Szene wird der Prozess gemacht

Ebu Tejma soll in Österreich zahlreiche Kämpfer für den IS radikalisiert und angeworben haben. Seit 9 Uhr steht er in Graz vor einem Geschworenensenat. *Von Alfred Lobnik*



Das Landesgericht Graz wird während der Jihadisten-Prozesse streng bewacht © Zeichenstrich

Sein Name hängt über den Grazer Jihadisten-Prozessen – fast wie eine Drohung. Er gilt als die Schlüsselfigur der Jihadisten-Szene in Österreich: Mirsad O. (34), geboren in Serbien, in Mekka in Arabisch und islamischem Recht ausgebildet, Kampfname „Ebu Tejma“. Dieser Ebu Tejma steht im Mittelpunkt des morgen am Straflandesgericht Graz beginnenden Prozesses. Mitangeklagt ist der russische Staatsangehörige Muchbarek T. (28), der ebenfalls Mitglied des IS sein soll.

Im Gegensatz zu den zwei bereits begonnenen Jihadisten-Prozessen wird ab Montag nicht vor Schöffensenaten verhandelt, sondern vor Geschworenen, die über die schwersten Verbrechen zu urteilen haben. Die Anklagevorwürfe sind entsprechend: mehrfacher Mord und Nötigung als terroristische Straftaten.

„Hassprediger“

Mirsad O. gilt als radikaler „Hassprediger aus dem Gemeindebau“. Er soll als Prediger zahlreiche Jugendliche zum Kampf für den IS rekrutiert haben. Neben extremistischen Predigten und Vorträgen – unter anderem in der Wiener Altun-Alem-Moschee, aber auch im Grazer Gebetsverein „Furkan“ – soll er auch mit Propagandafilmen im Internet Kämpfer geködert und radikalisiert haben. Am 28. November 2014 wurde er mit einem Dutzend anderer Verdächtiger im Rahmen der Großrazzia „Aktion Palmyra“, die in Wien, Graz und Linz durchgeführt wurde, verhaftet.

Muchbarek T. ist kein islamistischer Theoretiker, sondern Praktiker: Ihm wird der Mord an mehreren Zivilisten in Syrien vorgeworfen. Er soll zum Beispiel einige Bewohner eines Hochhauses sowie drei Frauen, die als Sklavinnen gehalten wurden, erschossen und Männer und Frauen in einer Wohnsiedlung getötet haben – unter anderem im Auftrag von Ebu Tejma, der deshalb in diesem Zusammenhang als Bestimmungstäter geführt wird.

Andere Opfer hat er laut Anklage mit dem Tod bedroht, wenn sie nicht ihre Wohnungen und Häuser verlassen würden. Der Ankläger hat bereits in den bisherigen Grazer Jihadisten-Prozessen erklärt, wie der IS systematisch Menschen vertreibt, die dann als Flüchtlinge nach Europa kommen, und dadurch Wohnungen für seine Kämpfer requiriert.

Vorwürfe bestritten

Mirsad O. alias Ebu Tejma hat im Vorverfahren die Rekrutierung von Terroristen stets bestritten. Und da die Morde,

Nötigungen und andere Straftaten im Kriegsgebiet verübt wurden, dürfte die Beweisführung entsprechend anspruchsvoll werden.

Der Prozess, der auf sechs Verhandlungstage (bis 29. Februar) angesetzt wurde, ist enorm. Der Zugang zum Gerichtssaal, der unter anderem von der Cobra bewacht wird, bekommen aber nur registrierte Besucher. Ausweise werden an der Sicherheitsschleuse kopiert und sie müssen sich einer peinlich genauen Identifizierung unterziehen. Vereinzelt wurden bereits bei den ersten Prozessen Besucher abgewiesen, die sich nicht ausweisen konnten.

Im Gerichtssaal gilt wie bereits bekannt strenges Film- und Fotoverbot. Es sind zahlreiche Zeugen und auch Sachverständige (Gerichtsmedizin, Radiologie, Islam) geladen.